

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 38 (1951)
Heft: 5: Köstlichkeit der Stille ; Die Kirschenfliege

Artikel: Die Kirschenfliege : *rhagoletis cerasi*
Autor: Rothenberger, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KIRSCHENFLIEGE

(Rhagoletis cerasi)

L. Rothenberger

Es ist eine unserer schönsten Aufgaben, das Kind in wahre Beziehung zur Natur zu bringen.

Die Kirschenfliege kommt beinahe auf dem ganzen europäischen Kontinent vor und zählt in den meisten Kirschengebieten zu den wichtigsten Obstschädlingen. Vor allem in wärmeren Gegenden und geschützten Lagen tritt sie oft epidemisch auf.

Die 3 - 5 mm lange, zierliche Kirschenfliege ist glänzend schwarz gefärbt, hat blau-grüne, große Augen und ist mit einem sehr auffallenden gelben Schildchen auf dem Rücken ausgestattet. Die glashellen Flügel sind von vier dunklen bläulichen Binden durchzogen.

Die Flugzeit der Kirschenfliege erstreckt sich von Mitte Mai bis Ende Juni. Da die Eierstöcke der frisch geschlüpften Weibchen vorerst noch unentwickelt sind, bedürfen sie einer Reifungszeit. Die Eiablage beginnt in der Schweiz meist eine Woche nach dem ersten Erscheinen der Weibchen, bei besonders warmem Wetter entsprechend früher. Das Weibchen legt seine 0,8 mm langen Eier mit einem Legestachel in das Fruchtfleisch der meist noch unreifen Kirschen ab. Der Eiervorrat eines einzigen Weibchens beträgt 50 - 60 Eier, die alle innerst 2 bis 3 Wochen abgelegt werden. Nach 6 bis 10 Tagen schlüpft aus dem Ei die Kirschenfliegenlarve, eine weiße, fußlose, walzenförmige Made. Sie bohrt sich bis in die Gegend des Steinkernes ein und verwandelt hier das Fruchtfleisch in eine mehr oder weniger breiige, oft in Fäulnis übergehende Masse. Nach zirka drei Wochen, dies ist gewöhnlich zur Zeit der Kirschenernte, ist die Larve 6 mm lang und ausgewachsen. Sie verlässt die entweder noch am Baum

hängende oder bereits abgefallene oder geerntete Kirsche und gräbt sich, auf den Boden gelangt, 1 - 3 cm tief in die Erde ein, wo sie als braungelbe Tönnchenpuppe überwintert. Der größte Teil der Puppen entlässt im Mai des nächsten Jahres die Fliegen der neuen Generation. Ein Teil der Puppen kann jedoch zwei Jahre im Boden verbleiben und so die Art über Mißerntejahre hinweg erhalten.

Die schweren Schäden, die durch die Kirschenfliege besonders den mittelfrühen bis späten Kirschensorten zugefügt werden können, nötigen die Landwirte kirschenreicher Gegenden, sich zu einer gemeinsamen Bekämpfungsaktion zusammenzuschließen. Die Bespritzung der Bäume mit Gesarol 50 in 0,2%iger Konzentration wird von den zuständigen Gemeindebehörden als obligatorisch erklärt und systematisch, je nach den verschiedenen Lagen der Teilgebiete, in Etappen durchgeführt.

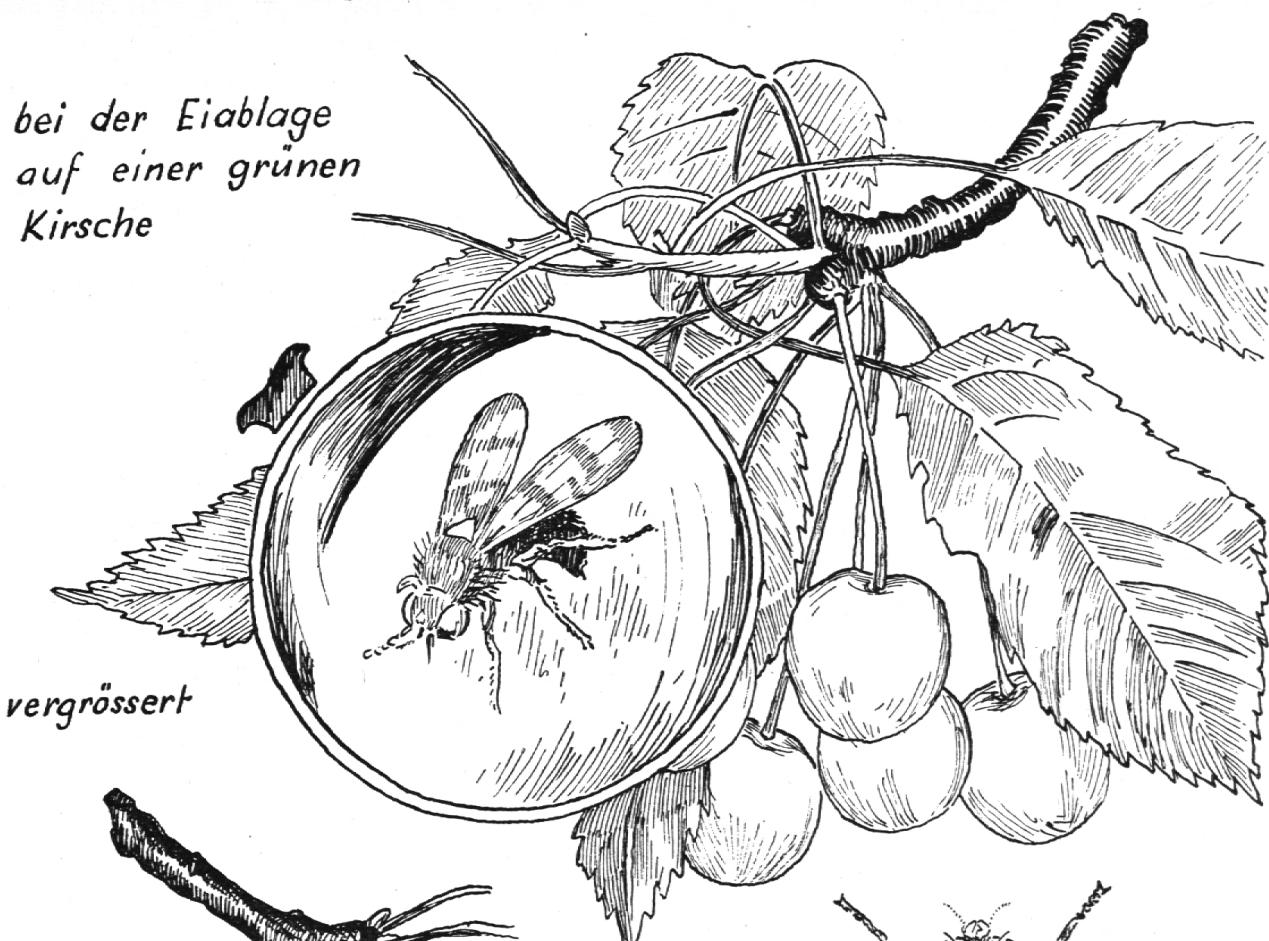
Das Ziel unserer Arbeit:

Es ist aber nicht das Ziel unserer Arbeit, die Vernichtung der Schädlinge genau zu verfolgen. Wir wenden uns den Versuchen zu, die durch einzelne Bauern ausgeführt werden, um die biologischen Daten der Kirschenfliege, die in jedem Jahr wieder anders sind, festzustellen.

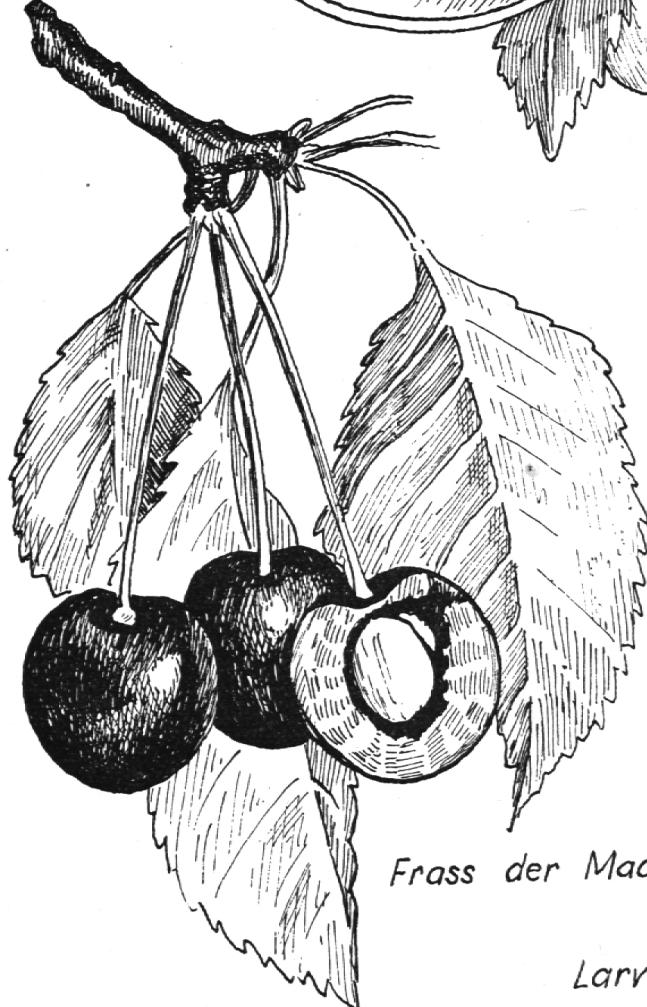
Dabei erleben wir die Metamorphose der Insekten in einer neuen, eindrücklichen Weise. Wir können uns freilich den klaren Hinweis auf den Zweck der Aktion wohl kaum ersparen, dürfen uns aber deswegen kein Gewissen machen. Sonst bietet uns gerade diese Zeit Gelegenheit, die Schüler vor einen von Maikäfern kahlgefressenen Baum zu führen, und sie werden bald erkennen,

Die Kirschenfliege

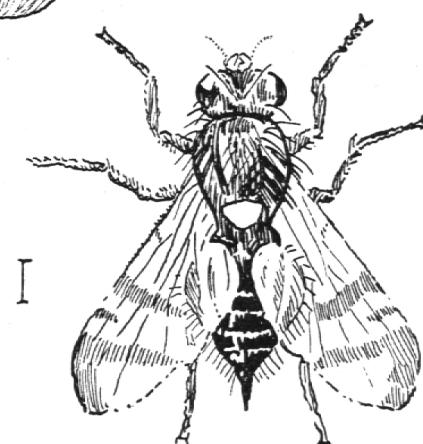
bei der Eiablage
auf einer grünen
Kirsche



vergrössert



Frass der Made



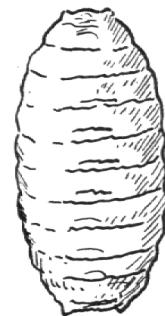
Kirschenfliege

I



Larve

I



Tönnchenpuppe

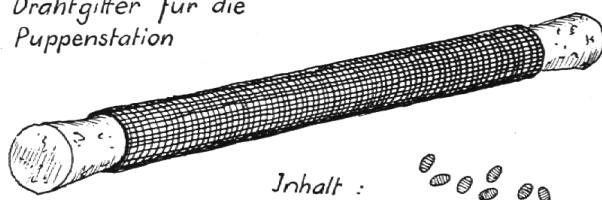
daß es im Grunde genommen darum geht, die bedrohten Pflanzen und deren Früchte vor der Verderbnis zu bewahren. Wir schaffen dabei jene Beziehung des Menschen zu Tier und Pflanze, die gottgewollt ist.

Wie der Bauer seine Kirschen schützt: Er muß zunächst genau feststellen, wann der Ausflug der Kirschenfliegen beginnt. Dazu stehen ihm zwei Möglichkeiten zur Verfügung.

1. Die Puppenkontrolle:

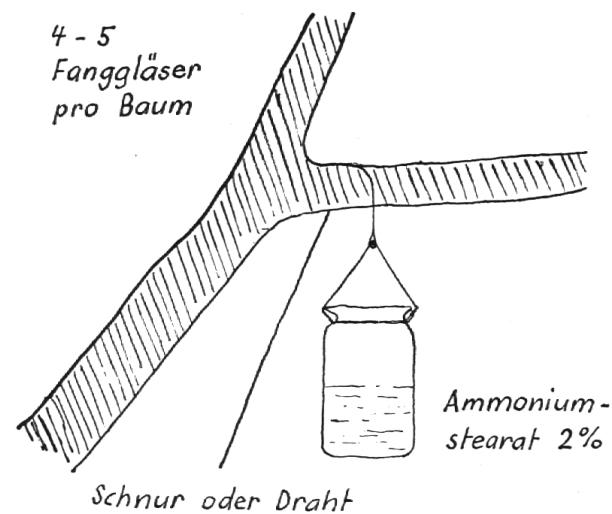
In feinen Drahtgitterchen werden Puppen unter natürlichen Bedingungen (1 bis 3 cm unter dem Rasen) ausgesetzt und täglich kontrolliert. So kann festgestellt werden, wann der Ausflug beginnt und wie lange er dauert.

Drahtgitter für die Puppenstation



2. Die Fangglaskontrolle.

Durch Aufhängen von vier bis fünf Konservegläsern in der Krone eines früher von der Kirschenfliege befallenen Baumes,



lockt der Bauer mittels einer riechenden Lösung die schwärmenden Schädlinge an.

Diese fallen beim Anflug betäubt ins Glas. Durch tägliche Kontrolle sieht er sogleich, wann die Tierchen auftreten.

Bei diesen Versuchen ist festgestellt worden, daß die Ausflugszeit der Kirschenfliege von verschiedenen Einflüssen abhängig ist und je nachdem früher oder später erfolgen kann. Diese Faktoren sind in Tafel 2 übersichtlich zusammengefaßt und als Wandtafelbild dargestellt.

Bespritzung:

Ist der Ausflug der Kirschenfliegen mit Sicherheit konstatiert worden, versucht der Landwirt, durch regelmäßige Spritzungen die Weibchen an ihrer Eiablage zu verhindern. Die erste Spritzung erfolgt eine Woche nach dem ersten Ausflug. Nach zehn Tagen folgt eine weitere und unter Umständen noch eine dritte, je nach dem Reifegrad der Kirschen.

Durch zwei weitere Kontrollen kann der Bauer die Wirksamkeit der Spritzungen überprüfen:

Die Überwachung der Eiablage:

Wenn die Eier in die grünen Kirschen abgelegt werden, ist die Ablagestelle gut sichtbar. Die Kirschenfliege beginnt mit ihrer Arbeit an den sonnigsten Hängen in der Wipfelpartie der Bäume. Wird dort eine drohende Gefahr rechtzeitig bemerkt, kann die Behandlung beschleunigt werden.

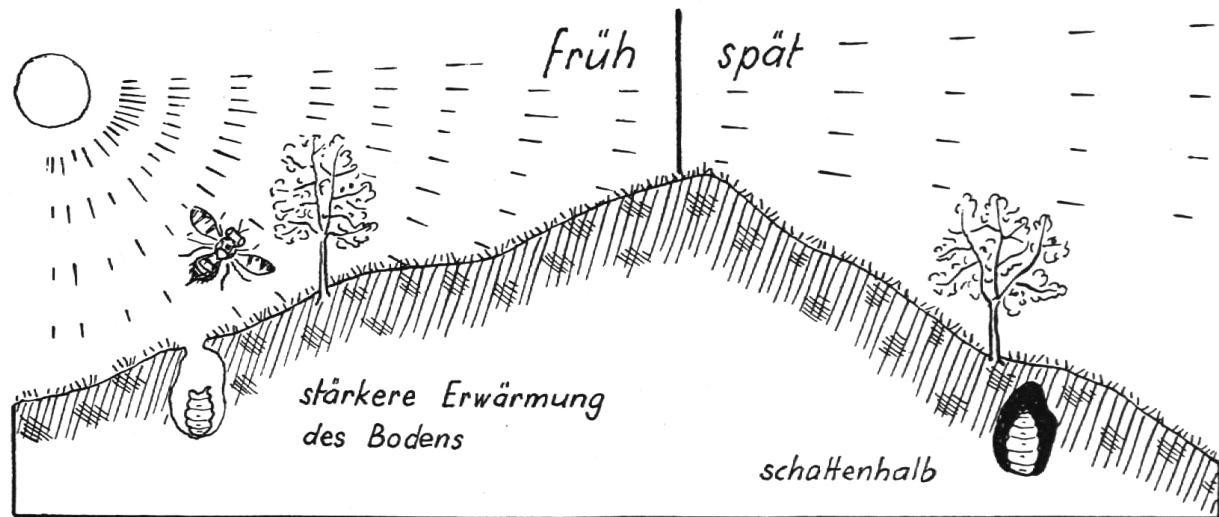
Sobald sich die Kirschen zu röten beginnen, ist eine Kontrolle der Eiablage nicht mehr möglich. Späteiablagen können also auf diese Weise nicht festgestellt werden.

Versuche und Schülerarbeiten:

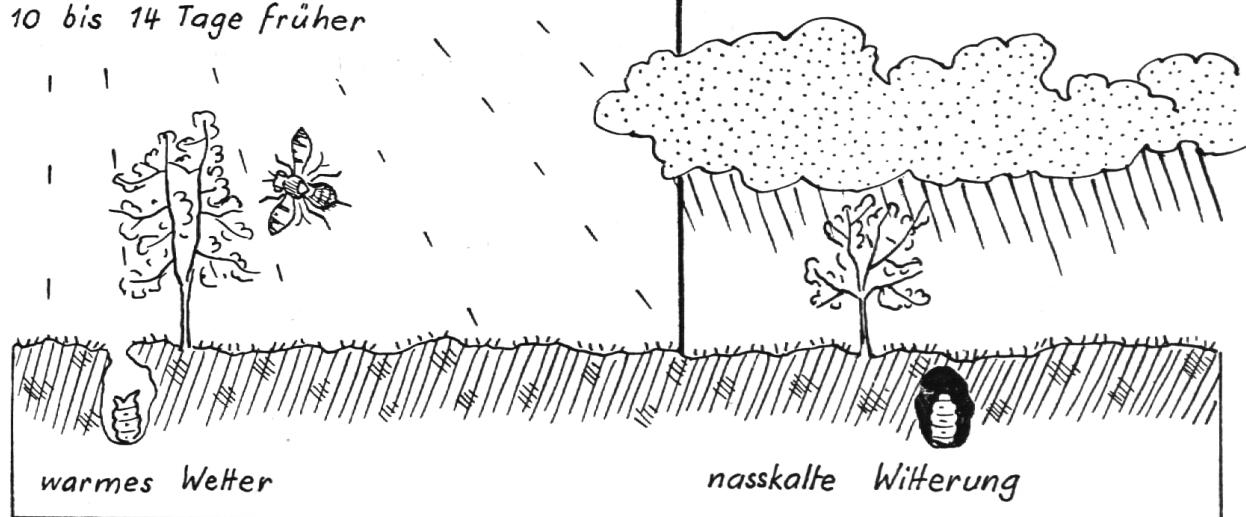
1. Die Schüler stellen selbst eine nötige Menge Ammoniumstearatlösung her und versehen einen oder mehrere benachbarte Kirschbäume mit Fanggläsern. (Das Ammoniumstearat wird in heißem Wasser aufgelöst. Es wurde mir von der Zentralstelle der Bekämpfungsaktion unentgeltlich zur Verfügung gestellt.)

Wenn jeder Schüler sein eigenes Fang-

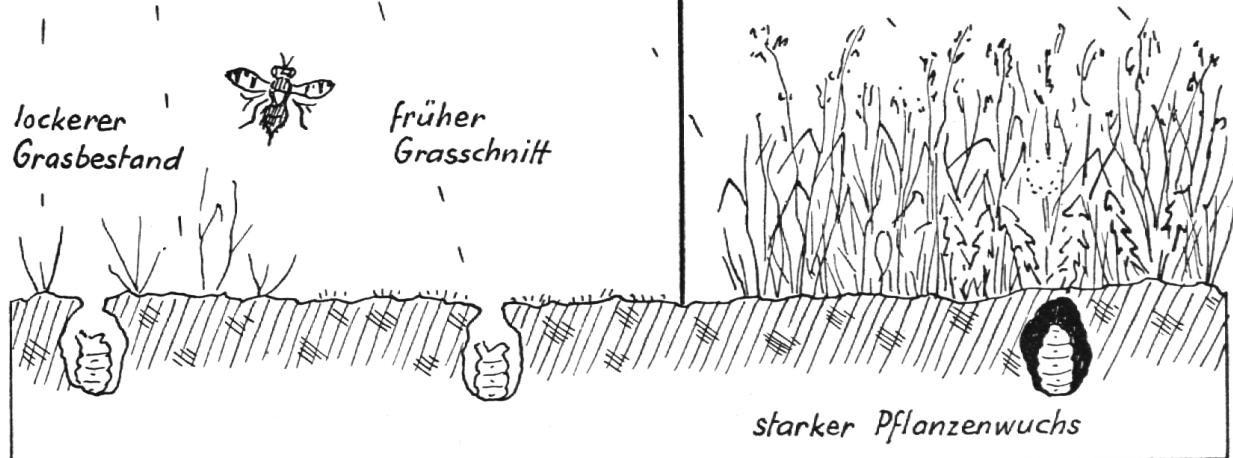
Wodurch die Ausflugszeit der Kirschenfliege beeinflusst wird !



10 bis 14 Tage früher



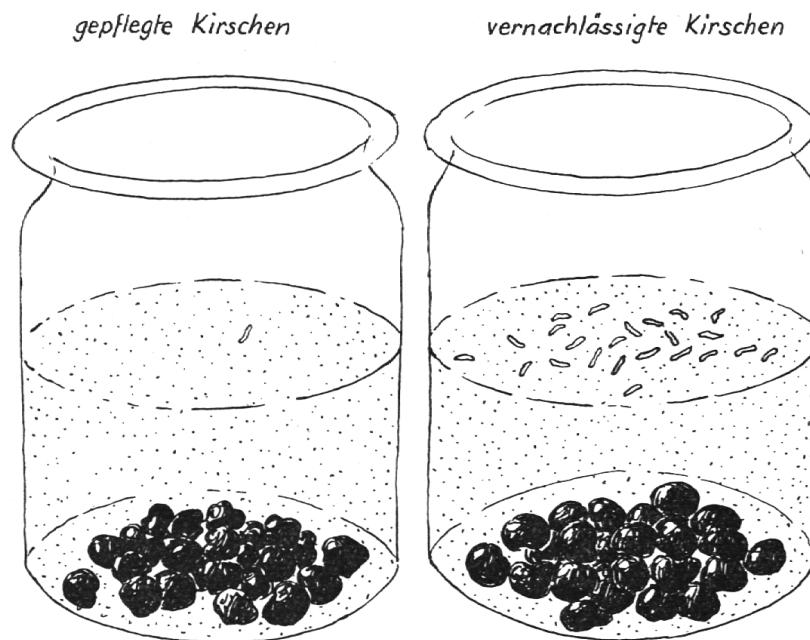
bis drei Wochen früher



10 Tage früher

L.R.

Salzwasserprobe mit je 25 Kirschen von 2 Bäumen



glas herstellen darf — die Konservengläser der Mutter sind in dieser Zeit ja frei — wird er mit besonderem Interesse die tägliche Kontrolle ausführen. Werden die Bäume gruppenweise von den Schülern betreut, so bereichert das unsere Arbeit.

2. Entdecken die Schüler eines Tages in ihren Gläsern Kirschenfliegen, dann melden sie das schriftlich der Zentralstelle für die Bekämpfungsaktion oder, falls diese noch nicht durchgeführt wird, an irgend eine interessierte Stelle (landwirtschaftliche Schule, landwirtschaftliche Genossenschaft).

Besteht ein Zweifel darüber, ob es wirklich der gesuchte Schädling sei, senden wir das Insekt an die Eidg. Versuchsanstalt in Wädenswil.

3. Sind die Kirschenfliegen festgestellt worden, warten wir eine Woche und beginnen dann in den Wipfeln der Bäume die

Die Salzwasserprobe:

In einem Konservenglas werden 350 g Kochsalz in einem Liter Wasser gelöst. 25 oder 50 Kirschen eines Baumes werden entstiekt und unter der Flüssigkeitsoberfläche zwischen Daumen, Zeige- und Mittelfinger zerdrückt. Dann wird der Inhalt des Glases mit der Hand sorgfältig durchgeknetet, wobei man darauf achten muß, daß kein Schaum entsteht. Nach wenigen Minuten schwimmen die Maden obenauf und lassen sich auszählen.

Eiablagekontrolle. Dies muß unter Aufsicht des Lehrers geschehen. Um Gefahren auszuweichen, wird man mit Vorteil kleinere Bäume für die Versuche auswählen.

4. Während der Kirschenernte führen die Schüler die Salzwasserprobe an den Kirschen ihrer Bäume oder an den auf dem Markt erscheinenden Kirschen durch.

In einer Gemeinde, die bereits eine Bekämpfungsaktion durchgeführt hat, wird es interessant sein, deren Erfolg zu überprüfen. In anderen Gegenden dürfte es ebenso interessant sein, festzustellen, wie groß der prozentuale Befall ist.

5. Wird ein stark durchseuchter Baum entdeckt, fragen die Schüler den betreffenden Landwirt (vielleicht ist es der Vater eines Kindes), ob sie im Boden nach Puppen suchen dürfen. Diese können aufbewahrt und im nächsten Frühjahr in einer Puppenstation ausgesetzt werden.

GLOBI IN DER VERBANNUNG

Ein ungeeignetes Lehrmittel für unsere Schulen

Von Karl Schöbi

Die Sympathien für die amerikanisch-schweizerischen Bilderbücher des Globi-

verlages sind wohl bei den meisten Lehrpersonen sehr gering. Spielen doch darin